

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1920

18 (2.5.1920)

Evang. Gemeindebote

für die Stadt Karlsruhe.

Herausgegeben im Auftrag der Evangelischen Kirchengemeinde durch den Evang. Presb. Verband für Baden.

Bezugsbedingungen:

Karlsruher Bezueher erhalten den Gemeindeboten zu 2 M. vierteljährlich bei freier Zustellung. Auswärtige Bezueher bestellen den Gemeindeboten bei ihrem Postamt. Bezugspreis vierteljährl. 2.25 M. u. die Postgebühren.

Schriftleitung:

Für den allgemeinen Teil: Pfarrer Hindenlang, Müppurrerstraße 72. für den Karlsruher Lokaltell: Pfarrer Schilling, Blücherstraße 20. Geschäftsstelle: Buchdruckerei Fidelitas, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 6.

Nummer 18

Sonntag, 2. Mai 1920

13. Jahrgang

Sonntagsgedanken.

Cantate!

Singt dem, der Geist ist, ein neues Lied!
Wie viele Lieder sind ihm erklungen! —
Seit er die Wege der Sterne beriet,
seit er das Licht von der Finsternis schied,
seit er des Chaos Gewalten bezwungen,
hat jede Zeit
in Hoffen und Sorgen, in Freuden und Wunden
der flüchtigen Stunden
dem Ewigen ihr neues Lied geweiht.

Wilhelm Langewiesche.

Die Geschichte der evangelischen Kirche stellt sich auf keinem Gebiete so innerlich, so rein und tief, so lebensvoll und herz-erquickend dar als in der Geschichte ihres heiligen Liedes.

Wilhelm Kelle.

Unser Bestes und Heiligstes neben der Religion unserer germanischen Reformation war uns in der Musik erwachsen. Von Johann Sebastian Bach, über Volks- und Kirchenlied, über Mozart, Beethoven bis herauf zu Richard Wagner, von der Matthäuspassion bis zum Parsifal — nicht auszumessen die Fülle des Reichtums an völkischem Seelengut, um eine ganze Welt damit zu sittlichen, zu sättigen, zu beseligen.

M. G. Conrad.

Ich singe mit, wenn alles singt,
und lasse, was dem Höchsten klingt,
aus meinem Herzen rinnen.

Paul Gerhardt.

Der Leib des erhöhten Christus. (Kolosser 1, 18.)

Der Herr ist der Geist, nach seiner Auferstehung an keinen Ort und keine Zeit mehr gebunden. „Nun erfüllst du allerorten alles durch dein Nabesein.“ Als Geist hat der erhöhte Christus auch einen Leib, und das ist mehr als ein Bild, dieser Leib hat größere Wirklichkeit als dein Leib, der zu Staub zerfällt. Der Leib Christi ist seine Gemeinde. Wo ist sie? Ueberall, in jeder christlichen Kirche und Gemeinschaft, in jedem Volk und Land. Jeder gehört ihr an, der in Christus gläubig sein Haupt verehrt, aus der Fülle seiner Gnade und Wahrheit schöpft und lebt, von seinem Wort und Geist sich leiten läßt. Diese wahre Gemeinde Christi hat keine sichtbaren Merkmale und Einrichtungen, kein geschriebenes Gesetz noch Verfassung, sie wird darum auch die unsichtbare Kirche genannt. Was aber unsichtbar ist, das ist ewig. Die Reiche dieser Welt entstehen und vergehen. Alle Kulturen verfallen, neue bilden sich. Aber die Gemeinde Christi

besteht durch alle Jahrhunderte hindurch, besteht in unveränderlicher Weise, uralte und ewig neu. Ist sie nicht ein Wunder vor unsern Augen? Ihr gilt die Verheißung: Die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen. Laßt den Unglauben Sturm gegen sie laufen. Sie geht unerschüttert ihrer Vollendung entgegen. Sie umfaßt das Diesseits und Jenseits. Die in dem Herrn entschlafen, scheiden nicht aus dieser Gemeinde wie aus irdischen Gemeinschaften, sie bleiben Glieder am Leibe Christi. Im Leben und im Sterben sind sie und bleiben sein. Christus ist der Anfang und der Erstgeborene von den Toten, auf daß er in allen Dingen den Vorrang habe.

Zu dieser Gemeinde Christi sind wir berufen. Können wir uns etwas Größeres und Herrlicheres denken, empfängt da nicht unser armseliges Dasein erst seinen Wert? Man ist ja stolz darauf, einem Volksstamm oder einer Partei anzugehören, die edle und berühmte Namen aufweisen kann. Aber die Gemeinde Christi umfaßt eine Auslese der besten und Edelsten aus allen Zeiten und Völkern der Erde. Nicht als ob alle auch in den Augen der Welt etwas gegolten hätten. Nein, meist ist das Gegenteil der Fall (1. Korinther 1, 26—29). Aber vor Gottes Auge gilt nur das, was wir als Glieder am Leibe Christi geworden sind. Wenn einst die Gemeinde Jesu offenbar werden wird in der Herrlichkeit, wird mancher demütige, unscheinbare Christ glänzen wie ein Stern am Himmel, während andere, die als Leuchten angesehen waren, im Dunkel verlöschen werden.

Sind wir Glieder dieser Gemeinde? Eine überaus wichtige Frage, an der das Gewicht einer Ewigkeit hängt. Sie fällt zusammen mit der anderen Frage: Wie stehst du zu deinem Herrn und Heiland? Die Gefahr der Selbsttäuschung liegt hier sehr nahe.

Wir gehören unter den sichtbaren Kirchengemeinschaften der evangelischen an. Doch das verbürgt uns noch nicht die Zugehörigkeit zum Leibe Christi. Aber die evangelische Kirche hat die große Aufgabe, ihre Angehörigen zu Gliedern jener wahren, unsichtbaren Kirche zu erziehen. Und sie ist mehr als alle andern Kirchen zu dieser Aufgabe befähigt. Sie predigt das Evangelium und gewinnt dadurch die Seelen für Christus und bindet sie an ihn. Gerade in der Gegenwart tut sich ihr ein großes Arbeitsfeld auf. Es ist in vielen wieder das religiöse Sehnen erwacht. Dieses Sehnen muß in die rechte Bahn geleitet und zum klaren Ziel geführt werden. Der Herr segne die Arbeit unserer Kirche an den suchenden Seelen! Und vielleicht kannst du selbst einer solchen Seele Führerdienste leisten.

Die Langsamkeit Gottes.

(Schluß.)

Ob es wirkliche Lösungen gibt? Ist Glaube immer eine völlige Lösung der Frage oder ist Glaube nicht ein Vertrauen trotz der ungelösten Einwürfe? Es gibt immer noch Menschen, die von der Religion die theoretische Lösung aller Schwierigkeiten

erwarten und erst nach der Lösung der Fragen glauben wollen. Glaube ist Ueberwindung der Zweifel, nicht Lösung der Fragen.

Ich komme vielleicht einen Schritt weiter, wenn ich die Frage, die mich peinigt, kritisch untersuche. Was ist mein Zeitmaß, wenn ich von der Langsamkeit Gottes rede? Was ist die normale Geschwindigkeit? Was ist mein Geschwindigkeitsmesser? Was ist langsam, was ist schnell? Es mögen zur Zeit der Christenverfolgungen viele über die Langsamkeit Gottes geklagt haben, und uns erscheint es als ein eiliger Siegeslauf, daß in zweiundeinhalb Jahrhunderten aus der Religion des kleinen Häufleins die Staatsreligion des römischen Weltreiches wurde. Was einst vielen langsam erschien, das dünkt uns schnell zu sein. Wie sollten wir aber überhaupt, wenn Gott mit Jahrtausenden rechnet, nur eine kurze Spanne Zeit in der Geschichte befragen, um zu wissen, was für ein Befehl Gottes über den menschlichen Dingen waltet? Wie lange mag uns, die mitten drin stehen und darunter leiden, eine kurze Zeit der Not erscheinen! Aber wie verschwindend klein sind 4 oder 5 Jahre, wenn wir sie hineinstellen in den großen Gang der Menschheitsgeschichte: über allem Erdengeschehen steht Gottes Ewigkeit, die wir mit keinem Zeitmaß umspannen können. Was ist langsam und schnell? Menschliche Vorstellungen vom Unbegreiflichen.

Alles Geschehen ist schnell, alles ist langsam. Gott ist beides, immerwährende Ruhe und stetes Wirken. Er ruht, wenn er wirkt, und er wirkt, wenn er ruht. Er eilt mit Weile und verweilt im Eilen. Jeder Frühling kommt langsam, und jeder Frühling kommt in Eile wie über Nacht. Alle langentarteten Ereignisse kommen unversehens. Will es mir nun verwunderlich erscheinen, daß die großen Dinge am langsamsten wachsen, langsam nach menschlichen Begriffen? Langsam wachsen die Völker, unter denen wohl das deutsche das langsamste ist, langsam wachsen Sitte und Recht, langsam das Gute und am langsamsten das Größte, das Beste, das Gottesreich.

Jesus sah der Saat zu, wie sie langsam wächst, alle Ungeduld kann sie nicht beschleunigen. Hier liegen Wachstumsgelese vor: die Natur überspringt keine Stufe, wie die Kinder es machen, wenn sie eine Treppe hinunterspringen: erst Keim, dann Palm, dann Blüte und dann die Aehre, und dann eilt die Sichel aufs Feld. So ist es. Gott ist bedächtig, Gott ist gründlich, er überstürzt nichts. Wie stümpfern wir Menschen oft, wie verpuschen wir oft unser Werk durch Mangel an Bedächtigkeit, durch Ungeduld! Wie oft müssen wir von vornen wieder anfangen, weil wir in Eile etwas versäumt und ein Zwischenglied fehlen ließen! Gott unterläßt nichts, wie menschliche Regierungen.

Aber die Umwege Gottes, die so viel Zeit kosten? Und warum läßt Gott immer wieder das Böse aufkommen? Warum läßt er den bösen Geistern Spielraum und Zeit? „Gut und Böse ist nur der Pendelgang im wohldurchdachten Werk.“ Haben wir es noch nie erlebt, daß ihm auch die Teufel dienen müssen, wenn sie tun nach ihrer Lust? „Zeit lassen“, sagt der Führer in den Alpen, „denn wir kommen dann schneller ans Ziel, wir verbrauchen dann nicht die Kräfte vorschnell“. Und wenn der Wanderer vor Ungeduld am Berge direkt hinaufzuzieheln möchte, dann warnt er und führt einen Umweg, weil der Umweg schneller ans Ziel führt. Und am Ende steht der Wanderer beschämt seinen Irrtum ein.

So sehe ich es ein; ich komme weiter, wenn ich nicht den Kopf über den langsamen Gang der Mühlen Gottes, sondern den Ungeduldswillen zerbreche und die Tugend der Gelassenheit mir aneignen auf Grund des Glaubens an Gottes weisheitsvolle Liebe:

Im Verweilen und im Eilen
bleibt er stets mein Vaterherz.

So will ich denn auch Gott Zeit lassen. Ich nehme das Gesangbuch zur Hand und lese das Lied Nr. 327 still vor mich hin. Das erbaut, das tröstet.

So lerne ich an die Vernünftigkeit und Zweckdienlichkeit der langsamen Wege Gottes und seiner Umwege glauben um des Liebesratschlusses Gottes willen, der da will, daß allen Menschen geholfen werde. Ob ich das auch im Einzelnen erkennen darf, wenn ich darnach forsche? Da saß einer in Nöten und zerbrach sich den Kopf über das Schicksal seines Volkes Israel, er frug:

warum durfte das Volk der Verheißung nicht eilend in das Reich Gottes eingehen, warum erschließen die Heiden zuerst ihre Herzen, während Israels Herz verstockt bleibt? Und da legte sein forschender Sinn unbegrenzte Gottesmöglichkeiten vor sich hin, und es erfaßte ihn ein Staunen über die Weisheit der Umwege Gottes, und zuletzt ließ er seine Gedanken ausklingen in ein Lied zum Preis der Langsamkeit Gottes. Das war der Apostel Paulus (Röm. 9—11).

Und wenn ich nun neben Gottes Weltregierung die menschliche Schuld der Einzelnen, der Völker, die Menschheitsünde stelle, so will mir scheinen, als ob ich nicht von Gottes Langsamkeit, sondern von Gottes Langmut oder Langmütigkeit reden sollte. Und wie sollte ich da Gottes Weisheit und Liebe anzweifeln, wenn ich sehe, daß er den Sündern Zeit und Raum gibt zur Buße, zur Einkehr, daß er im Grunde rechnet mit der Langsamkeit der Menschen, die wie Schnecken kriechen, wo der Weg zum Guten führt, aber blühschnell den Uebergang finden vom Guten und Bösen? Nein, Gottes Langmut will ich nicht überachten.

Noch ein Gedanke stellt sich mir ein: Jesus sah die langsamen Wege Gottes, da wartete er auf die Stunde Gottes. Er konnte ruhig sagen: Meine Stunde ist noch nicht gekommen. Wenn sie aber gekommen war, da handelte er mit unüberbraucher, gesammelter Macht. Der Meister des Hebräerbriefes (Kap. 10, 12, 13) kann sich sogar den himmlischen Christus nicht anders vorstellen denn als einen die Wartenden, er wartet, bis daß alle seine Feinde zu seinen Füßen eingelegt werden. Wer kann sich das ausdenken anders, als daß er wartet auf die Siegestaten seiner Jünger? Gott wartet auf unsere Eile. Die rechten Verarbeiter Christi haben immer Eile zu ihrem Werk gehabt, weil sie sich immer sagen: Christus wartet auf meine Tat, ich darf Christus nicht aufhalten mit meiner Langsamkeit, mit meiner Saumseligkeit. Wäre es nicht manchmal besser, wir würden, statt über die Langsamkeit Gottes zu klagen, über unsere allzugroße Bedächtigkeit und Trägheit uns vor Gott verklagen? Dem Tätigen verrinnt die Zeit allzu schnell, der Tätige sieht Gott immer eilen. So hat Jesus gewirkt, so lange es Tag war, weil er die Nachtschatten eilig kommen sah. So muß jeder Christ sein. Eilen muß vor allem seine Arbeit.

Darum soll zuletzt unser Gedankengang, der von Gottes Langsamkeit ausging, ausklingen in eine Mahnung zur eiligen Arbeit:

Tu nur ein jeder, was er kann,
daß hilfreich stehe Schaft an Schaft;
der Niedre schließe treulich an,
der Hohe zeige seine Kraft:
Dann weiß ich wohl, wer Rettung schafft!

Hg.

Die neue Verfassung der badischen Landeskirche.

Eine Einführung.

II. Abschnitt: Die Gemeinde.

Nachdem wir das letzte Mal die allgemeinen Bestimmungen für die einfache Gemeinde besprochen haben, wollen wir heute beginnen, von der Gemeindeverfassung im Einzelnen zu handeln.

Zuerst lesen wir einen Satz, der die demokratische Grundlage auch der Gemeindeverfassung aufweist: Innerhalb der durch Gesetz und Satzung bestimmten Grenzen verwaltet die Kirchengemeinde ihre Angelegenheiten selbständig. — Darnach ist die Kirchengemeinde das juristische Subjekt, alle Kirchengemeindevertretungen sind ihre Organe. In Wirklichkeit wird es ähnlich sein wie in der staatlichen Demokratie, wo auch das Volk in der Theorie sich selber regiert durch seine Organe, in Wirklichkeit wird es nach wie vor regiert. — Wir erinnern uns an den Vergleich der Gemeinde mit einer Pflanzstätte, dieser Vergleich läßt durchblicken, daß sie der zu bearbeitende Boden ist. So ist die Gemeinde einmal das Subjekt, ein anderes Mal das Objekt des kirchlichen Handelns.

Wie heißen nun die Organe der Selbstverwaltung? Sie heißen Kirchengemeindeversammlung, Kirchengemeindevorstand und Kirchengemeinderat. Das sind lange Worte, aber wir dürfen keine Silbe auslassen; denn unter

in der Kirchenversammlung, unter einem Kirchenausschuß und
 da legte während die Kirchengemeinde alle evang. Einwohner vom
 sich hin, getauften Säugling bis zum lebensmüden Greis umfaßt, ist
 Umwege Kirchengemeindeversammlung die Gesamtheit
 ein Lied, Stimmberechtigten. Sie tritt eigentlich nur bei den
 Apostel, hlen in Aktion; daß sie sich einmal wirklich versammelt, ist
 der Verfassung nicht vorgesehen. Später spricht die Ver-
 menschen, ung gelegentlich von allgemeinen Gemeindefirchentagen,
 ritsfunde, denen driliche und allgemeine Fragen besprochen werden
 s Langen, nen; das ist aber keine obligatorische Einrichtung, und am
 itigkeit, kirchentag kann jedes Gemeindeglied, nicht nur das stimmbe-
 id Liebes, tigte, teilnehmen.

Nun ließe sich der Aufbau also denken: der große Wahl-
 mit der per der Kirchengemeindeversammlung wählt den Kircheng-
 wo der, indeausschuß, und dieser den Kirchengemeinderat.
 3 finden, er Kirchengemeindeausschuß versteht man aber nicht
 ch nicht, ß die von der Kirchengemeindeversammlung Gewählten; sondern
 igamen, n Kirchengemeinderat und den Geistlichen der Gemeinde. Der
 konnte, chengemeinderat ist also zugleich ein Teil des Ausschusses.
 sie aber, Wie groß ist dieser kirchliche Gemeindegemeinschaft? Zwischen
 Macht, und 100 Personen umfaßt er, je nach der Zahl der Stimm-
 h sogar, rechtigten. Aus einem der Verfassung beigegebenen Schema
 s einen, die jeweilige, der Größe der Gemeinde entsprechende Zahl zu
 i Füßen, eben. Das Amt eines Kirchengemeindegliedes —
 daß es, ist erst recht ein langes Wort — dauert 6 Jahre. Alle
 et au, Jahre muß neu gewählt werden. Bisher schied alle 3 Jahre
 immer, Hälfte aus, dann fand eine Erneuerungswahl statt.
 Christus, e Wahl geschieht von jetzt ab nach den Grundfäden der Ver-
 en mit, kniswahl. Wir werden im Sommer Gelegenheit haben,
 s nicht, 1. Mal dieses Wahlverfahren bei kirchlichen Gemeindeg-
 Gottes, ablen anzuwenden. Vor den Wahlen werden wir sicherlich
 zeit uns, anches zur Belehrung sagen müssen. Das wissen wir aber
 schnell, von jetzt, daß bei dem Verhältniswahlverfahren im Falle des
 ft, so- bezuges oder des Todesfalles eines Mitgliedes einer gewählten
 en sah, berschaft immer der nächste Erfahrvortreter der gleichen
 Arbeit, abliste in die Lücke einrückt.

Wer ist nun wählbar?
 Auch dem § 16 sieht man es nicht an, was alles darinnen
 akt. Wie im § 10 das aktive, so ist im § 16 das passive
 raunenwahlrecht enthalten. Denn es heißt: Wählbar sind
 re stimmberechtigten Gemeindeglieder . . . Es heißt nicht
 hr: Wählbar sind alle stimmberechtigten Männer . . .

Die Mitglieder des Kirchengemeindegemeinschafts müssen aber
 ch eine gewisse Befähigung mitbringen: Sie müssen von
 tem Ruf und bewährtem kirchlichen Sinn sein und müssen sich
 pflichten lassen wollen, daß sie dem Aufbau des religiös-sitt-
 lichen Lebens nach dem Maße ihrer Kraft mit aller Treue und
 ewissenhaftigkeit dienen wollen.

Wir beachten unter den weiteren Bestimmungen noch die,
 ß der Oberkirchenrat den Kirchengemeindegemeinschaft auflösen und
 ne Neuwahl anordnen kann; die Amtsdauer des neuen Aus-
 schusses reicht nur bis zur nächsten allgemeinen Erneuerungswahl.

In kleinen Gemeinden, die weniger als 100 Stimmberech-
 tigte zählen, stehen die Rechte und Pflichten des Kirchengemeindeg-
 emeinschafts der Kirchengemeindeversammlung zu; da fällt also das
 wischenglied des Ausschusses weg. (Fortf. folgt).

Nun kommt in der gleichen Tageszeitung ein Einsender, der
 sich das Pseudonym „Altnickel“ beigelegt hat, zu Wort. Er
 larifiziert Jungnickels Schreibweise und fügt ein Wort über den
 Religionsunterricht hinzu. In dieser Gegenäußerung gibt er
 der Deffentlichkeit ein falsches Bild des Religionsunterrichtes, das
 der Berichtigung bedarf. Es wird nämlich der Eindruck erweckt,
 als sei der Religionsunterricht für Lehrer und Schüler nichts
 weiter als eine unerträgliche Plage, als würden heute an die Kinder
 die gleichen Anforderungen gestellt wie in normalen Zeiten, in
 denen sie ihre volle geistige Kraft entfalten können, als würden
 heute noch Prüfungen abgehalten, bei denen alles „rasseln muß“,
 als sei bei der Kirche auch nicht der geringste Wille vorhanden,
 Reformen im Lehrplan durchzuführen. Gewiß, jeder Religions-
 lehrer wird, wie übrigens jeder Lehrer in jedem Fach — der
 Religionsunterricht macht keine Ausnahme — vor der schwierigen
 Frage immer wieder stehen: Wie soll ich den Riesenschloß
 bewältigen bei der geringen Lehrzeit und bei der geringen Auf-
 nahmefähigkeit der leiblich und geistig unterernährten und oft
 disziplinlosen Jugend? Aber sicherlich sind viele an die Arbeit
 gegangen nicht mit Klagen über das große Stoffmaterial, sondern
 mit dem Vorsatz: Ich tue, was ich kann, wie der Künstler, der,
 als drei Saiten auf seiner Geige gesprungen waren, auf einer
 Saite weiter spielte! Und er hat den Kindern gesagt: Religions-
 unterricht bringt Stunden der Freude. Und Lehrer und Schüler
 leisten, was sie nur können. Und hat es jemals finere Kirche
 am Verständnis für die Zeitumstände mangeln lassen? Hat nie
 unsere Kirche anerkannt, daß in den schweren Zeiten im Religions-
 unterricht Großes geleistet worden ist, auch wenn lange nicht das
 ganze Lehrpensum bewältigt wurde? — Ich kann mir denken,
 daß ein Leser, wenn er das falsche, von Altnickel entworfene
 Bild sah, geschimpft hat über die Plage, und als das Kind des
 Lesers dies Schimpfen hörte, hat es das Buch zugeschlagen und
 nichts gelernt.

Ein neues Schulfahr hat begonnen. Das Wort Altnickels
 war kein guter Auftakt. — Wir wollen mit Freude an die Ar-
 beit gehen. Keine Plage soll die Arbeit sein, sondern eine Freude.
 Hindenlang.

o o o Gottesdienstanzeiger. o o o

- Sonntag Kantate, den 2. Mai:
- Stadtkirche 1/2 9 Uhr Gemeindegemeinschaftsgottesdienst: Dekan Rapp. 10 Uhr: Seltgottesdienst vom Jugendbund für unterschiedenes Christentum. Festprediger: Pfr. Klose-Durmshheim. 1/4 12 Uhr Christenlehre: Dekan Rapp.
 - Kleine Kirche 1/2 12 Uhr: Christenlehre: Oberhofpred. Fischer. 6 Uhr: Stadtv. Kammerer.
 - Schloßkirche 10 Uhr: Stadtvikar Köbel.
 - Johanneskirche 8 Uhr: Stadtpfarrer Hindenlang. 1/2 10 Uhr: Stadtpfr. Hindenlang. 1/2 11 Uhr Christenlehre: Stadtpfarrer Hindenlang. 11 Uhr Kindergottesdienst: Stadtpfr. Schulz.
 - Christuskirche 8 Uhr: Stadtvikar Hemmer. 10 Uhr: Stadtpfr. Schilling. 1/4 12 Uhr Christenlehre: Stadtpfr. Rohde. 6 Uhr: Stadtv. Steinmeh.
 - Gemeindehaus der Weststadt 10 Uhr: Stadtvikar Steinmeh. 1/4 12 Uhr Kindergottesdienst: Stadtpfarrer Schilling.
 - Lutherkirche 1/2 10 Uhr: Stadtpfarrer Weidemeier. 1/4 12 Uhr Kindergottesdienst: Stadtpfarrer Weidemeier. 6 Uhr: Stadtvikar Bay.
 - Karl-Friedrich-Gedächtniskirche. 1/2 10 Uhr: Stadtvikar Brecht. Kollekte. 1/4 11 Uhr Kindergottesdienst: Stadtvikar Brecht.
 - Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus 5 Uhr: Stadtvikar Köbel.
 - Städt. Krankenhaus 11 Uhr: Stadtvikar Kammerer.
 - Diakonissenhauskirche. 10 Uhr: Pfarrer Kay. 1/2 8 Uhr: manatl. Missionsstunde; Missionar Mayer.

- Wochengottesdienste.
- Kleine Kirche: Donnerstag, 6 Uhr: Stadtvikar Kammerer.
 - Johanneskirche: " 8 Uhr: Stadtvikar Brecht.
 - Lutherkirche: " 8 Uhr: Stadtvikar Bay.
 - Beiertheim: " 1/2 8 Uhr: Stadtvikar Münzel.

Gemeindehaus der Südstadt:
 Sonntag, 2. Mai: Jugendbund.
 Montag, 3. Mai: „Kränzchen“. Aufnahme der Konfirmierten. Andacht. Singstunde.
 Donnerstag, 6. Mai: Jugendbund.

o o o Jungnickel und Altnickel. o o o

In einem deutschen Lande war vor kurzem großer Streit um das
 Schulgebet. Der Streit führte sogar zu einem Schulstreik;
 und daraufhin mußte der Regierungserlaß, der das Schulgebet
 abschaffte, zurückgenommen werden. — In diesen Streit hat sich
 der Dichter Jungnickel gemischt, er befürwortete das Schul-
 gebet. Das tat er in seiner Schreibweise, die dem einen gefallen
 mag, dem andern nicht. Aber er dachte: „Ich darf doch auch
 eine Meinung sagen, und warum nicht in meiner Sprache?“
 Das „Karlsruher Tagblatt“ hat, obwohl hierzulande die Sache
 eine strittige war, die Äußerung des Dichters abgedruckt.

Gemeindehaus der Weststadt.

Montag, abends 1/2 8 Uhr: Mädchenjugendbund (jüngere Abteilung).
Freitag, " " " " (ältere Abteilung).
Dienstag, " " " " Knabenjugendbund.

Evangelische Stadtmision Karlsruhe, Adlerstraße 23.

Sonntag, 1/4 12 Uhr, Kindergottesdienst, Stadtm. Lieber. 4 Uhr, Jungfrauenverein der Schwester Luise, Adlerstr. 23. 8 Uhr, Allg. Versammlung, Insp. Schmitt. Montag, 8 Uhr, Zusammenkunft aller Helfer und Helferinnen, Kreuzstr. 23. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde, Stadtm. Lieber. Predigt Ausgabe. Donnerstag, 8 Uhr, Gebetsversammlung, 3. St. Schw. Luise. Freitag, 6 Uhr, Vorbereitung f. d. Kindergottesdienst, Fr. Thiele. 8 Uhr, Vorbereitung f. d. Kindergottesdienst, Stadtm. Lieber. 8 Uhr, Bibelstunde, Scheffelstr. 37. Sonnt. 1/4 12 Uhr, Kindergottesdienst in der Diakonissenhauskapelle, Fr. Thiele. 3 Uhr, Jungfrauenverein, Fr. Schweidert, Schützenstr. 35. 3 Uhr, Jungfrauenverein von Fr. Hech, Scheffelstr. 37. 4 Uhr, Jungfrauenverein von Fr. Weber, Erbprinzenstr. 12. 8 Uhr, Blaukreuz-Versammlung, Kreuzstr. 23.

Amliche Bekanntmachung.

Kollekte.

Am nächsten Sonntg wird nach Verfügung des Oberkirchenrats eine Kollekte für einen Kapellenbau in Kappelrodek bei Achern erhoben werden.

Die Ansprache der Oberkirchenbehörde zur Empfehlung der Kollekte hat folgenden Wortlaut:

Liebe Glaubensgenossen!

In den Gemeinden des Achertales, das sich vom Ruhstein und der Hornsgründe zur Rheinebene hinabzieht, haben sich in den letzten Jahrzehnten Evangelische in steigender Zahl angesiedelt. Für sie wurde schon im Jahre 1902 dank des freundlichen Entgegenkommens der Gemeinde Kappelrodek in einem Schulsaal allmonatlicher Gottesdienst eingerichtet. Aber seit längerer Zeit schon genügt dieser Raum den wachsenden Bedürfnissen der kleinen Schar nicht mehr, auch abgesehen davon, daß er des kirchlichen Gepräges entbehrt. So ziehen es manche Familien vor, ihre Andacht in der eine Wegstunde entfernten Kirche von Achern zu suchen und es bildet sich kein rechter Zusammenschluß unter den Evangelischen der Talgemeinden.

Schon länger besteht daher der Plan, der werdenden Gemeinde einen gottesdienstlichen Mittelpunkt in einer, wenn auch bescheidenen Kapelle zu schaffen. Seit Jahren wird dafür gesammelt und bereits hat die Opferwilligkeit der dortigen Evangelischen einen ansehnlichen Baufonds geschaffen. Zur Ausführung des Gedankens bedürfen sie aber der Unterstützung der Glaubensgenossen im Lande und haben schon vor dem Kriege um Gewährung einer allgemeinen Kirchenkollekte gebeten.

In ihrem Namen wenden wir uns heute an euch, liebe Gemeinden, und legen euch die Bitte unserer Evangelischen im Achertal eindringlich ans Herz. Es ist das erste Mal, seit die Kriegsnot vorüber ist, daß wir für ein neues Gotteshaus sammeln. Wir tun es mit freudigem Mut, daß solches wieder möglich ist. Laßt uns willige Herzen und offene Hände bei euch finden und den Wunsch der kleinen Diaspora bald Wirklichkeit werden. Und der Herr, unser Gott, lasse das Werk gelingen und segne Geber und Gaben.

An die Mitglieder der Kirchengemeinde-Versammlung.

Am Freitag, den 7. Mai 1920, nachmittags 6 Uhr, wird in der Kleinen Kirche eine

Öffentliche Kirchengemeinde-Versammlung

stattfinden.

Tagesordnung:

1. Genehmigung der Nachtrags für 1920 zum Ortskirchensteuervorantrag für 1919/20.
2. Genehmigung der Satzungen über die Zerlegung der Kirchengemeinde Karlsruhe in mehrere Kirchen Sprengel.

Für die Gemeindeangehörigen, welche nicht Mitglieder der Kirchengemeinde-Versammlung sind, werden die oberen-Räume, gegenüber der Kanzel, zur Verfügung gestellt.

Karlsruhe, den 29. April 1920.

Evang.-protestantischer Kirchengemeinderat.

S i c h e r.

Stellenbesetzung.

Die Stelle eines Kirchendieners an der Johanniskirche (Südstadt) ist vorerst probeweise auf 1. Oktober d. Js. oder eventl. früher zu besetzen. Geeignete Bewerber wollen ihre Gesuche unter Vorlage von Zeugnissen und eines ausführlich selbstgeschriebenen Lebenslaufes sowie Angabe ihrer Gehaltsansprüche innerhalb 14 Tagen bei der Evang. Kirchensteuer-Verrechnung (Friedrichsplatz 15) einreichen.

Karlsruhe, den 26. April 1920.

Evang.-protestantischer Kirchengemeinderat.

Bereinschronik.

Der Evang. Männerverein der Südstadt veranstaltete am Sonntag den 18. April, im Gemeindehaus der Südstadt einen Familienabend Ehren und Gunsten der dortigen Krankenpflegestation. Man vorweg zu nehmen: der Abend hatte einen vollen Erfolg, sowohl was Darbietungen als auch die finanzielle Seite betraf. Herr Direktor M. hatte sich mit seiner trefflichen Künstlergar, darunter die Damen Ger Reuter (Sopran), Fr. Hoffstetter (Rezitation), der jugendliche Huber (Violine), in selten uneigennützig Weise zur Verfügung gestellt. Sämtliche Darbietungen, zum Teil mit Orchesterunterlage, standen durch auf künstlerischer Höhe und als der letzte Ton der D-Dur Symphonie hands verklungen war, konnte Herr Stadtpfarrer Schulz mit Recht die Schönheit des Gebotenen hinweisen und in aller Namen tiefen herzlichen Dank dafür sagen. Wir können Herrn Direktor Münz und seinen Getreuen nur versichern, daß sie wirklich ein gutes Werk getan hat das ihnen die Evang. Südstadtgemeinde nicht vergessen wird. Ein heiliges „Vergelt's Gott“ allen Mitwirkenden.

Kirchlicher Vereinsanzeiger.

Ev. Jugendvereinigung z. „Treue“, Karlsruhe, Südstadt

Sonntag, den 2. Mai, Mittwoch, den 5. Mai, jeweils abends 1/2 8 im evang. Vereinshaus der Südstadt

Frühlingsfeier

mit Theateraufführung: „Der Kesse als Onkel“ von Schiller. Die meinbeglieder, sowie Freunde des Vereins sind herzlich eingeladen.

Programme, die zum Eintritt berechtigten, zum Preise von 2.25 1.70 M. und 1.15 M. (nummeriert) bei Eissele, Werderplatz, an der Kasse von 7 Uhr an sowie am 2. Mai von 11—1 Uhr im Gemeindehaus

Evang. Männerverein der Südstadt.

Am Himmelfahrtsfeste, abends 6 Uhr, bei günstiger Witterung

Waldgottesdienst

mit Gesang und Ansprache. Die Feier wird untrahmt sein von einer von einer kleinen Musikkapelle gespielten ersten Liedern. Bei ungünstiger Witterung findet die Feier am darauffolgenden Sonntag statt.

Ort: Spielplatz im Durlacher Wald hinterm Wasserwerk.

Die beiden Südstadtgemeinden sind herzlich dazu eingeladen.

Der Vorstand

Ev. Arbeiterinnenverein, Gruppe West.

Donnerstag, 6. Mai: Mitgliederversammlung. Mitteilungen aus den Vorträgen der 5. Vertreterversammlung der ev. Arbeiterinnenvereine Deutschlands in Bethel b. Bielefeld.

Jeden Montag: Nähen und Sticken.

Sonntagsspaziergänge nach Vereinbarung.

Alle Zusammenkünfte abends 1/2 8—1/2 10 Uhr im HildaHaus, Scheffelstr. 12

Evangel. Hausgehilfenverein. Sofienstr. 41.

Sonntag, 2. Mai, abends 1/2 9 Uhr: Unterhaltungsabend.

An alle Empfänger unseres Blattes.

Unser Blatt wird pünktlich am Donnerstag abends zur Post gebracht, damit es am Freitag allen Beziehern zugestellt werde.

So ist es auch mit der vorigen Nummer geschehen. Die Post die Zustellung dieser Nummer verschoben und zwar, wie sie auf unsere Anfrage antwortete, weil die Verteilung der nachträglich eingegangenen Bestellungen unter die Briefträger größere Arbeit erforderte. Die Post hat uns die Versicherung gegeben, daß mit dieser Nummer die regelmäßige und rechtzeitige Zustellung in Gang komme.

Unsere Abonnenten haben jetzt, weil sie das Blatt und seine Zustellung bezahlen, ein unbestreitbares Recht, es bestimmt und rechtzeitig empfangen. Bleibt ein Blatt aus, so muß es vom Briefträger gefordert werden.

Nachträgliche Besteller wollen die vom 1. April an erschienenen Nummern bei der Geschäftsstelle, Erbprinzenstr. 6, abholen, da die Lieferung durch die Post Schwierigkeiten macht.

Die Geschäftsstelle.

Die Schriftleitung.

Inhalt: Sonntagsgedanken. — Der Leib des erböhten Christus. — Langsamkeit Gottes. — Die neue Verfassung der badischen Landeskirche. (Fortsetzung). — Jungnidel und Altnidel. — Gottesdienstanzeiger. — Amliche Bekanntmachung. — Vereinschronik. — Kirchlicher Vereinsanzeiger. — An alle Empfänger unseres Blattes.

Druck der Buchdruckerei Fidelitas G. m. b. H., Karlsruhe, Erbprinzenstraße